

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 33

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
 Dr. Josef Scheuber, Schwyz
 Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
 Mittelschule, 16 Nummern
 Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Gottfried Kinkel. — Schulentlassene Jugend. — Erziehung der Schuljugend zur Höflichkeit. — Schulstrafen! — Sei ein Bildhauer deiner Seele! — † Msgr. Dr. Andreas Bobet, Bischof. — † P. Aquilin Waad O. M. Cap. — P. Alois Wind O. M. Cap. — Inserate.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 8.

Gottfried Kinkel.

Zu seinem 100. Geburtstage. *)

Von Dr. Paul Meintel.

Die Literatur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fällt keineswegs, wie vielfach angenommen wird, in eine überwiegend materialistische Zeit. Obwohl sie sich sehr oft in extreme Gegensätze verliert, ist doch ein universeller Zug in ihr. Keine Periode der Selbstzersehung, strebt sie nach der Lösung edelster Aufgaben. Sie ist erfüllt von einer Kastlosigkeit und Erlöstheit des Ringens, von einem edlen Drang nach radikaler Aufhebung von Elend und Not. Die idealen Güter der Menschheit sollen den weitesten Kreisen zugänglich gemacht, die Ehre der Arbeit und der Gesinnung höher geschätzt werden; geschätzt über die Ehre des Standes, die noch tief in die zweite Hälfte des Jahrhunderts hinein hochgehalten wird. Die Ehre der Arbeit ist der diamantene Schild, von dem ein Geniusantlitz aller Arbeitsfreude ausstrahlt.

Diese Bestrebungen konnten naturgemäß nicht ohne Einfluß bleiben auf die dichterische Produktion der Zeit. Wir finden sie ausgesprochen in den Dichterverken der rein philosophischen Richtung sowohl als bei der Gruppe der Realisten mit Gustav Freytag, Spielhagen, Jeremias Gotthelf, Auerbach und anderen. Schönsten Ausdruck aber verlieh ihnen die Dichterguppe, welche die tendenzlose, reine Poesie vertritt und deren führende Geister Geibel, der Schweizer Heinrich Deuthold, Paul Heyse und Hermann Lingg sind. Ihnen reiht sich würdig an die Dichtergestalt

*) Für letzte Nummer leider verspätet.